

auf ein umfassendes Bild des Gesamtkomplexes erhebt. Daß unser fränkischer Graphiker Theo Dreher gewonnen werden konnte, mit seinen Zeichnungen das geschriebene Wort zu unterstreichen, ist nicht nur ein typographischer Gewinn. Wer das Anliegen der Unterfränkischen Heimatbogen, wer zudem die Liebe kennt, mit der ganz offensichtlich Herausgeber und Bearbeiter wieder an das gemeinsame Werk gegangen sind, wird schnell bestätigt finden, daß die es Heft „Volkskundliches aus Unterfranken“ ein ganz besonderer Gewinn für jeden auch nur in etwa heimathbewußten Franken ist. Es ist ein Werk, das nicht nur dem Schulmann wertvolles Gut, gewissenhaft aufbereitet, für seinen Unterricht zu Verfügung stellt, sondern auch jeden Leser zur reinen Freude und zum schönsten Genuß wird. — sch

VERLAG C. BRÜGEL & SOHN, ANSBACH — Das Vätererbe — Fränkische Novellen von Johanna Wild. 32 S. in Ganzleinen gebunden DM 3,60 —

Dieses Büchlein durchglüht, tiefempfundene Heimatliebe, gibt dem Leser Stunden von warmer Anteilnahme am Geschick der einzelnen Personen. Als Orte der Handlung im fränkischen Raum klingen u. a. die Namen Ansbach, Rothenburg o./Tbr., Herrleiden, Leutershausen, Uffenheim, Heilsbrunn, Bechhofen, Colmberg in den Erzählungen auf und vertiefen das heimatlliche Gefühl, in das die Novellen den Leser versetzen.

Brennende Kerzen — Gedichte von Margarete Pschorn, 32 S. broschiert DM 2,—. Als „Brennende Kerzen“ wie auf dem Umschlag des Gedichtbändchens versinnbildlicht — sieht die Autorin die guten Werke an, die im Antlitz Gottes vollbracht werden und auf Menschenliebe und Menschenwürde gegründet sind. Die dichterische Sprache Margarete Pschorns ist eine weltweite, alle Menschen umfassende, da ihr die Heimatstadt Karlsbad, die Gäste aus allen Nationen beherbergte, einst Augen und Herz für die weite Welt öffnete. Die stille Natur, der sich die Autorin so gerne hlnneigt, brachte ihre Seele auch hier im egerlandverwandten Franken zum Klingen, als wäre es die Heimat selbst.

Prosper Graf zu Castell-Castell, „Katalog der Porträts im Besitz des Fürsten zu Castell-Castell, Schloß Castell.“ Mainfränk. Hefte 29, 1957. Herausgegeben von den Freunden Mainfränk. Kunst und Geschichte.

Dieses Heft beginnt in der Reihe der Mainfränk. Hefte eine Folge von Porträts-Katalogen und eröffnet damit einen wichtigen, wenn wir so sagen dürfen: Spaziergang durch die Geschichte der fränkischen Persönlichkeiten vergangener Zeit. Schon dieses Heft, von dem Verfasser auf Grund sorgfältigster Studien hergestellt und mit zahlreichen Proben der betreffenden Ahnenbilder versehen, gibt einen guten Begriff von dem, was man auch für die Folge von den Veröffentlichungen dieser Art erwarten darf.

P. S.

Andreas Pfister „Wildvogel“ — Augustinus-Verlag Würzburg 1957/53, 144 S., mehrere Bilder, Halbleinen DM 5.20.

„Wildvogel“ von Andreas Pfister — eine gut geschriebene Geschichte für die Jugend; die Umwelt von Würzburg wird recht lebendig, besonders auch ihre Sprache. Die Gabe der flotten Erzählung hat der Verfasser ohne Zweifel. — P. S.

Ludwig Friedrich Barthel „In die Weite“. EUGEN DIEDERICH'S VERLAG, Düsseldorf-Köln. 1957.

Elf neues Bändchen lyrischer Gedichte von L. F. Barthel, gegliedert in die Folgen „Kleine Lese“ und „Gegenwart“. Die wohlbekannt dichterische Kraft des Verfassers, die Besonderheit und Süße seiner Sprache tritt auch in diesem Bändchen ganz hell zutage. Dabei sind diese Gedichte nicht weltfremd und nicht erdenrückt, sie sehen nur das Irdische Geschehen in einer eigentümlichen Schau und durchdringen es mit eigener, tiefinnerlicher Empfindung. Ein schönes Geschenk für jene, hoffentlich vielen Zeitgenossen, die noch für eine vertiefte und selbst lyrische Schau in die Welt zu haben sind.

Aus Coburg Stadt und Land. „Fränkischer Heimat-Kalender 1953.“ Begründet von Paul Friedrich Scharke, bearbeitet von Otto E. Mell. VERLAG des Fränk. Heimat-Kalenders WILLI KURTZ, COBURG.

Eine recht ansprechende Gabe für alle jene Vielen, die noch gerne schöne Kalender lesen, hier für die Menschen des Coburger Landes und seiner Umgebung; denn der Kalender erscheint auch in Gebietsausgaben wie „Aus Kronach Stadt und Land“, „Zwischen Steigerwald und Haßberg“, usw. Der Kalender ist im Text vielseitig und gut bebildet, die Beiträge sind interessant; über Krieg und Frieden kommen solche Männer wie Jean Paul von den Verstorbenen und Albert Schweitzer von den Lebenden zu Wort.

August Sieghardt „Nürnberger Umland“. Landschaft und Volkstum, Kunst, Kultur, Geschichte (mit Hinweisen für Ferienaufenthalt und Wandern). GLOCK UND LUTZ VERLAG NÜRNBERG, 1956. DM 15.—.

Das uns vorliegende Buch heißt „Gesamtausgabe“; man kann das Handbuch nämlich auch in 3 Teilen beziehen und das ist gut so; das ganze Buch wäre fürs Mitnehmen auf die Wanderschaft doch etwas zu umfanglich. Das Buch kommt sicher einem Bedürfnis entgegen; denn der Ruhm und Glanz der Stadt Nürnberg selbst erdrückt ein wenig das Nürnberger Umland. Daß es aber auch in diesem Umland sehr viel Schönes und Wertvolles gibt, das hat z. B. der Frankenbund erahnt und erkannt, als er vor zwei Jahren seine große Sommerstudienfahrt „Rund um Nürnberg“ durchführte. Jetzt gibt der mit der Landschaft wohl vertraute Verfasser auch jenen, die bisher dieses Umland gering schätzten, eine Darstellung, die

allem Wertvollen und Wesentlichen gerecht wird, in seiner wohlbekannteren leiteren, behaglichen Art, bestens unterstützt durch die nette Ausstattung und die reiche und gute Bebilderung des Buches.

Wilhelm Schrader, „Die schönste Hoheloher Geschichte vom alte Gäwäle“. Hohenlohische Buchhandlung Ferdinand Rau, Ochringen, 1937.

Es handelt sich hier um eine Neuauflage von einem längst vergriffenen Werk des Mundartdichters Georg Wilhelm Schrader (1847—1914); er hatte mit Erfolg das Hohenlohische in die Mundartdichtung eingeführt und ist bis jetzt von keinem Nachfolger übertroffen worden. Das nun wieder vorliegende Werk, die Geschichten vom Gäwäle, ist unterdessen zum Gesamtbegriff der Werke Schraders geworden. Es ist köstlich zu lesen, und wenn seine Mundart in mancher Hinsicht etwas schwäbelt, so ist nicht Schrader selbst daran schuld, sondern die Tatsache, daß es sich hier um ein Grenzgebiet der fränkischen Mundarten handelt, die in manchen Einzelheiten eben vom benachbarten Schwäbischen beeinflusst wurden. Das Hohenloher Ländle bleibt deswegen doch ein Bestandteil des fränkischen Stammesgebietes.

Artur Kreiner, „Bayern“. Von der Vielfalt des unbekannteren Bayern zwischen Donau und Main. Bei GLOCK UND LUTZ, NURNBERG. Ganzleinen DM 9.—.

Ein fesselnd geschriebenes Buch, frisch zupackend, mit guten Formulierungen. Beim Durchblättern sieht man sogleich, daß es sich in der Hauptsache um die Würdigung bedeutender Persönlichkeiten handelt; in der Hauptsache, nicht ganz: denn es finden sich auch solche Darstellungen wie: „Die fränkische Schwelz wird entdeckt“ oder „Die alte Reichsstadt wird lebendig“. Die geschilderten Persönlichkeiten aber, Franken, Oberpfälzer und in Franken Eingebürgerte gewinnen in der Darstellung des Verfassers deutliche Umrisse. Sie ergeben natürlich zusammen nicht etwa einen landschaftlichen Querschnitt; den wollte der Verfasser auch gar nicht erzielen; es bleibt bei „der Vielfalt“ dieses Gesamtgebietes, und diese Vielfalt zu zeigen ist Kreiner sehr gut gelungen.

Werner Schultheiß und Ernst Eichhorn, „Nürnberg“. — Die Schönheit der Noris“. GLOCK UND LUTZ, NURNBERG. Ganzleinen DM 9.30.

Ein Buch, das sich viele Besucher der alten Reichsstadt gerne erwerben werden: mit vielen z. Teil packend schönen Bildern aus dem alten Nürnberg (manches davon ist vielen nur wenig bekannt), untermauert durch den Beitrag „Nürnberg gestern und heute“ von Städt. Archivrät Dr. Werner Schultheiß, dessen sichere Wissenschaftlichkeit von vornherein eine einwandfreie Darstellung verbürgt, und durch die Bildbeschreibungen von Ernst Eichhorn, die mit ebensolcher Sicherheit das Kunstgeschichtliche zuverlässig darlegen.

P. S.

25 Jahre Hambacher Volksänger, herausgegeben von der Gemeinde Hambach in Zusammenarbeit mit dem Heimatpfleger von Unterfranken und den Heimatpflegern von Schweinfurt Stadt und Land. Bearbeitet: A. Pahl, A. Pampuch, P. Warmuth. Musikalischer Teil: H. Buschmann, K. Schöner, Titelblatt und Zeichnungen: Th. Dreher, A. Pahl 96 Seiten, brosch. DM 2.—.

Hier ist erstmalig der Versuch gemacht worden, eine Ortschronik nach ganz neuen Gesichtspunkten zu schreiben. Während man sich bei derartigen Arbeiten bisher meist rein auf die Wiedergabe mehr oder weniger geschichtlich nachweisbarer Vorgänge beschränkte, hat man hier versucht, das gesamte kulturelle Bild des Dorfes in allen vorhandenen Erscheinungsformen abzukontrollieren. Zweifellos eine nicht ganz einfache Sache, da man hierzu natürlich Mitarbeiter aus vielen Wissensgebieten benötigt. Muß nun so ein Büchlein noch unter Zeitdruck — das 25jährige Jubiläum der Volksänger war der verdiente Anlaß — erscheinen, so wird freilich, der unausschlagliche Kritiker unschwer da und dort noch eine Lücke finden, die man hätte vielleicht berücksichtigen müssen und die man auch noch schließen kann. Es war aber ein Anfang, den man als gegliedert bezeichnen muß. Der Dank gebührt in erster Linie neben dem tüchtigen Leiter der Volksänger Paul W a r m u t h und dem verständnisvollen Bürgermeister und Gemeinderat vor allem unserem rührigen Heimatpfleger von Unterfranken, Dr. A. P a m p u c h .

Richard Schmidt „Deutsche Reichsstädte“ — Aufnahmen Helga Schmidt-Glassner — 27 × 20 cm 123 Seiten Text mit 33 Stadtansichten und Stadtplänen. 200 ganzseitige Bilder. Ganzleinen gebunden DM 33.—; HIRMER VERLAG MÜNCHEN.

Es ist ein besonderes Verdienst des Verlags, hier ein Werk vorgelegt zu haben, das endlich eine umfassendere Darstellung der Deutschen Reichsstädte gibt. In einem Lande, dessen germanischer, rein bäuerlicher Bevölkerung der Begriff städtischer Großsiedlungen völlig fremd war, konnten Städte niemals das Ergebnis einer zufälligen Entwicklung sein. Sie waren vielmehr Gründungen der deutschen Könige nach staatspolitischen Gesichtspunkten unter der Verwaltung königlicher Beamten. Bischofsitze in ehemaligen Römerstädten, Königshöfe, Handelsknotenpunkte, wichtige Flußübergänge u. ä. bildeten die Ansatzpunkte für diese befestigten Großdörfer. Die Bürgerschaft, die schon frühzeitig ihr Gemeinwesen mitverwaltete, mußte im Laufe der Jahrhunderte heftige Kämpfe mit den durch das Lehnswesen immer mehr zu Territorialherren aufstrebenden königlichen Beamten bestehen. Viele dieser Reichsgründungen blieben dabei auf der Strecke und wurden Territorialstädte, andere konnten sich ihre Selbständigkeit und ihre bürgerlichen Rechte und die Anerkennung als Reichsstädte erkämpfen. Prof. Dr. Richard Schmidt, ehem. Landeskonservator von Württemberg,